

Beitrittsgesprächen zur Eurasischen Wirtschaftsunion wiegt das Thema Migration schwer. Staatsbürger Armeniens, das jüngst das Beitrittsabkommen unterzeichnete, werden ab kommendem Jahr von einem gleichberechtigten Zugang zum russischen Arbeitsmarkt profitieren. Auf dem Beitrittskandidaten Kirgistan lastet nun hoher Druck, es Armenien gleichzutun, obwohl dies für die Handelsbeziehungen mit dem anderen großen Nachbarn China nachteilig wäre. Andererseits wird rund ein Drittel des kirgisischen Bruttoinlandsprodukts aus Rücküberweisungen kirgisischer Migranten in Russland gespeist, die von einem Beitritt zur Wirtschaftsunion enorm profitieren würden.

Die russische Migrationspolitik ist eine anhaltende Reformbaustelle. Es liegen ungezählte Gesetzesentwürfe vor, mit denen gegen »illegale« Einwanderung vorgegangen werden soll. Die erhoffte liberale Wende blieb bisher

aus, obwohl in der 2012 verabschiedeten »Konzeption für die Staatliche Migrationspolitik der Russischen Föderation bis 2025« solche Ansätze zu finden sind und erstmals die Integration von Migranten als Ziel beschrieben wird. Verhaltene Versuche einer Wende auf dem Gebiet der Migrationspolitik sind in den Bestrebungen zu erkennen, eine Amnestie für »illegale« Migranten auszusprechen. So hat der Föderale Migrationsdienst kürzlich eine Generalamnestie für alle moldawischen Migranten erteilt. Wenn sie im November in ihr Heimatland zurückkehren, dürfen sie anschließend (mit getilgtem Ordnungsstrafregister) wieder nach Russland einreisen. Diese Option wird seit längerem auch für zentralasiatische Einwanderer diskutiert. Falls jedoch die Migrationspolitik Russlands nicht grundlegend liberaler gestaltet und gegen Korruption im Migrationsdienst und Polizei vorgegangen wird, ist dies kaum mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein.

Über den Autor

Alexander Maier ist Student am *Department of International Development* der Universität Oxford, wo er zu Migrationsbewegungen zwischen Zentralasien und Russland forscht. Erschienen ist von ihm zu dieser Thematik eine Studie im Auftrag der Internationalen Organisation für Migration, die sich mit der Reintegration tadschikischer Arbeitsmigranten beschäftigt, über die eine Wiedereinreiseperrre in die Russische Föderation verhängt wurde.

Lesetipps:

- Buckley, Cynthia, Blaire Ruble: *Migration, Homeland, and Belonging in Eurasia*. Washington, DC: Woodrow Wilson Center Press 2008.
- Internationale Organisation für Migration: *Tajik Migrants with Re-entry Bans to the Russian Federation*, 2014. <http://iom.int/bookstore/free/Tajik_Migrants_Report_15Jan.pdf>
- Ivakhnyuk, Irina: *The Russian Migration Policy and its Impact on Human Development: The Historical Perspective* (= United Nations Development Programme, Human Development Research Paper 14), 2009.

ANALYSE

Neue Grenzen der Migration: Ansichten aus dem Fernen Osten

Olga Simonenko, Chabarowsk

Zusammenfassung

Die negative Haltung zu Migranten ist oft eine Folge künstlich errichteter Barrieren; sie spiegelt weniger real vorhandene äußere Feinde wieder, als vielmehr tiefgreifende innere Probleme der Gesellschaft in Russland. Für den Fernen Osten Russlands ist nicht der Zustrom neuer Migranten das akuteste Problem, sondern die Abwanderung von Nachkommen früherer Umsiedler. Die aktuellen Initiativen der russischen Regierung zur Besiedlung des Fernen Ostens stoßen bei der Bevölkerung vor Ort auf Skepsis.

Russlands Ferner Osten – Bevölkerung und Geographie

In der modernen Welt sind die Wohnortwechsel, die traditionell mit dem Begriff »Migration« bezeichnet wer-

den, komplexer und vielfältiger geworden. Nach dem Fall des Eisernen Vorhanges sind Bürger Russlands aktiv an den grenzüberschreitenden Wanderungsprozessen beteiligt. Migration ist über viele Jahre ein aktuelles

Thema des gesellschaftlichen Diskurses geblieben. Einer Umfrage des »Allrussischen Meinungsforschungsinstituts« (WZIOM) vom Juli 2014 zufolge halten 19 % der Bürger Russlands Migration und die interethnischen Beziehung für die wichtigsten Probleme des Landes.

Der Ferne Osten gehörte traditionell zu den am wenigsten besiedelten Teilen Russlands. Bei einer Gesamtfläche der neun Föderationssubjekte von 6,169 Millionen Quadratkilometern, die über 35 % der Landesfläche ausmacht, erreichte die Bevölkerungszahl der Fernen Ostens in den letzten Jahren der Sowjetunion mit etwas über acht Millionen ihren Höhepunkt. Das war die Folge massiver (und nicht immer freiwilliger) Umsiedlungsmaßnahmen, die seit Mitte des 19. Jahrhunderts durchgeführt worden waren. Zur indigenen Bevölkerung dieser riesigen Gebiete gehört vor allem die Kategorie der sogenannten »kleinen Völker«. Eine Ausnahme bilden die Jakuten, eine recht zahlenstarke Ethnie, die vorwiegend (zu 97 %) in der Republik Sacha (Jakutien) leben und dort die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen. Die Republik ist das einzige Föderationssubjekt im Föderalbezirk Fernost, in denen ethnische Russen nicht die dominierende Volksgruppe darstellen.

Ungeachtet der geographischen Lage der Region neigen deren Bewohner kulturell Europa zu, und nicht Asien. Die Art und Weise, in der die Gebiete des Ostrusslands erschlossen wurden, legt nahe, dass ein großer Teil der Bevölkerung durch Umsiedler und deren Nachfahren gebildet wird. Dadurch ist im historischen Gedächtnis der Menschen im Fernen Osten immer das attraktive Bild einer »kleinen fernen Heimat« präsent gewesen, die während des Besuchs bei Verwandten, die in den »Ausgangssiedlungen« leben, reale Züge annimmt.

Der Anfang der 1990er Jahre erfolgte wirtschaftliche und politische Wandel in Staat und Gesellschaft hatte katastrophale Folgen auf die demographische Lage der Region. Die demographische Kennziffern des Fernen Ostens haben – selbst vor dem Hintergrund der ungünstigen demographischen Entwicklung Gesamtrusslands – tragische Züge angenommen.

Bevölkerungsbewegungen im Fernen Osten

Die Bevölkerungszahl des Föderalbezirks Fernost (russ.: »DFO«) betrug zum 1. Januar 2014 6,227 Millionen oder 4,34 % der Gesamtbevölkerung Russlands. Viele ausländische (vor allem US-amerikanische und westeuropäische) Wissenschaftler sind in ihren Arbeiten, in denen sie die Situation aus Sicht einer Suche nach wirtschaftlichen Entwicklungsperspektiven betrachten, der Ansicht, dass es angesichts der ungünstigen Klimabedingungen keinen Sinn hat, die Bevölkerungszahl anwachsen zu lassen, da deren Versorgung bei Einhaltung der

grundlegenden sozialen Vorgaben verlustreich und nicht zweckmäßig wäre.

Es ist übrigens für Behördenvertreter aller Ebenen und Bereiche zum guten Ton geworden, die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Region hervorzuheben. Angesichts der weiteren Zuspitzung der Beziehungen Russlands zur EU und den USA sowie in Folge der gegen Russland verhängten Sanktionen hat sich die propagandistische Rhetorik über eine Änderung der Prioritäten verstärkt. Eine Ausrichtung nach Osten wird als die wirtschaftlich aussichtsreichste und politisch stabilste dargestellt. Offensichtlich soll in nächster Zeit der »goldene Regen« des Wohlstands auf die Menschen des Fernen Ostens niedergehen.

Konsequenterweise handelt ein beträchtlicher Bevölkerungsteil der Region nicht im Einklang mit den Aufrufen der Regierung, sondern ausgehend vom eigenen Verständnis ökonomischer Zweckmäßigkeit. Die konkurrenzfähigsten Bewohner des Fernen Ostens ziehen auf der Suche nach einem besseren Leben und beruflichen Selbstverwirklichung in den europäischen Teil der Russischen Föderation oder ins Ausland; zur typischsten Zielregion in Russland ist in den letzten Jahren die Region Krasnodar geworden, wo ein umfangreiches Netz freiwilliger und professioneller Umzugshilfen geschaffen wurde. Vor allem gebildete und relativ wohlhabende Menschen verlassen den Fernen Osten. Migrationsstimmungen sind auch für junge Menschen kennzeichnend, bei denen die psychologische Hemmschwelle niedrig ist.

Migrationspolitik und Einstellungen zu Migranten

Die Regierung der Russischen Föderation hat zwei aktuelle Initiativen vorgelegt, die die Migrationsbewegung in den Fernen Osten lenken sollen.

Die erste steht im Zusammenhang mit dem Vorschlag, 2015 ein »Gebiet beschleunigter Entwicklung« (russ.: »TOR«) einzurichten, auf dem unter anderem die Migrationsbestimmungen gelockert werden sollen. Dem Gesetzentwurf zufolge, der am 15. Oktober 2014 von Alexander Galuschka, dem Minister für die Entwicklung des Fernen Ostens; in die Staatsduma eingebracht wurde, sollen Arbeitgeber ausländische Arbeitnehmer ohne Genehmigung des Föderalen Dienstes für Migrationsfragen eingestellt und beschäftigt werden können; stattdessen sollen den Migranten die Einladungen und Arbeitserlaubnisse für Russland ungeachtet der von der Regierung aufgestellten Quoten erteilt werden.

Unmittelbar danach wurde eiligst eine Abstimmung im Internet veranstaltet, mit der die Haltung zu diesem Vorschlag der Regierung ermittelt werden sollte. An der Abstimmung nahmen 2624 Menschen teil, von denen

88 % aus Angst vor steigender Kriminalität und sinkenden Löhnen eine ablehnende Haltung gegenüber Migranten zeigten.

Viele Bürger Russlands kommen mit der Arbeit von Migranten in Berührung und weigern sich gleichwohl, deren »Nützlichkeit« zu sehen. In Gesprächen mit Studenten verschiedener Fachrichtungen stößt man oft auf den Unwillen der Sprecher, das Recht der Arbeitsmigranten anzuerkennen, als Träger ihrer Kultur zu gelten, einer Kultur, die oft tiefer wurzelt, als die eklektische Weltansicht von Absolventen einer Hochschule im Fernen Osten.

In den über zwanzig Jahren seit dem Zerfall der UdSSR werden Einwohner der einstigen Sowjetrepubliken von den Bürgern Russlands nicht mehr als Mitbürger betrachtet. Einer Umfrage zufolge, die 2013 in drei Föderationssubjekten der Region durchgeführt wurde, zeichnen sich junge Einwohner des Fernen Ostens nicht durch eine tolerante Haltung gegenüber Zuwanderern aus einer fremden Kultur aus. Zuwanderer aus den zentralasiatischen GUS-Staaten werden im Schnitt von 50,9 % der Befragten negativ beurteilt. Ähnlich ist übrigens die Haltung gegenüber Zuwanderung aus der Volksrepublik China (hierzu äußerten sich in den drei Föderationssubjekten 52,2 % der Befragten negativ), aus Aserbaidschan, Armenien und Georgien (51,9 % negative Antworten), noch negativer die gegenüber zugewanderten Angehörigen der Ethnien im Nordkaukasus (62,7 % Ablehnung). Dabei ist die missachtende Haltung der Migranten gegenüber der lokalen Bevölkerung sowie den Gesetzen und Traditionen der Hauptgrund für die negative Einstellung unter den jungen Einwohnern des Fernen Ostens gegenüber Zugewanderten.

Flüchtlinge aus der Ost- und Südukraine

Bis in die jüngste Zeit sind die wenigen Europäer und zugewanderten »slawischen Brüder« aus den postsowjetischen Staaten sowie die in ihrer Mentalität nahestehenden Ukrainer und Belorussen mit großem Interesse wahrgenommen worden. Diese Situation änderte sich mit der intensiveren Zuwanderung aus dem Südosten der Ukraine. Angesichts der massiven Aktionen zur Sammlung von Hilfsgütern für Flüchtlinge steigt gleichzeitig eine latente Unzufriedenheit in Bezug auf deren Ansprüche (Wohnung, Lebensmittel, medizinische Versorgung, überzogene Vorstellungen vom Lohnniveau). Der Ferne Osten soll einer offiziellen Quote gemäß bis Ende des Jahres 9060 Flüchtlinge aus der Ukraine aufnehmen. Darüber hinaus gibt es eine beträchtliche Zahl Flüchtlinge, die auf eigene Faust zuwandern, weswegen eine Überschreitung der festgelegten Quote prognostiziert wird. In der Region Chabarowsk, auf die der stärkste Flüchtlingsstrom entfällt, wurde im September der Notstand ausgerufen, unter deren Bestimmung

gen alle materiellen Ressourcen der regionalen Reserve zur Unterbringung und Arbeitsvermittlung von Flüchtlingen eingesetzt werden können. Neben dem verhaltenen Murren der Bevölkerung brachte Alexander Lewintal, der für Wirtschaftsfragen und die Koordination der Flüchtlingsarbeit zuständige erste stellvertretende Gouverneur der Region Chabarowsk, an Panik grenzenden Missmut zum Ausdruck.

Der Vorschlag, den Migranten juristische und soziale Hilfe zu leisten, hat auch Proteste ausgelöst, da die Menschen im Fernen Osten eine ständige Vernachlässigung und fehlende Aufmerksamkeit ihnen gegenüber, den Problemen von Bürgern Russlands am Rande des Staatsgebietes gegenüber empfunden; das Bemühen der Behörden zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Migranten wird oft als ungerechten Einsatz der Ressourcen betrachtet, bisweilen auch als Verrat nationaler Interessen.

Anreize für russische Fachleute

Die zweite Initiative der Regierung zielt auf Fachkräfte aus Russland im Alter bis 35 Jahre, denen ein Zuschuss von 800.000 Rubeln für deren Bereitschaft geboten wird, in den Osten des Landes umzuziehen. Es ist geplant, zu diesen Zwecken im Falle einer Umsetzung des Programmes »Neue Maßnahmen im Beschäftigungsbereich 2014–2016« 130 Milliarden Rubel aufzuwenden. Bereits einfache Kalkulationen zeigen, dass diese Entscheidung für 162.500 Menschen berechnet war, was der Bevölkerungszahl einer mittelgroßen Stadt im Fernen Osten entspricht, zwischen der von Nachodka (Region Primorje – rund 155.000 Einwohner) und Petropawlowsk-Kamtschatskij (rund 180.000). Die Diskussion in den sozialen Netzwerken zu dieser Initiative zeigt große Zweifel an deren Erfolg, und zwar sowohl bei potentiellen Umsiedlern, als auch insbesondere bei Einwohnern des Fernen Ostens. Die ersteren sprechen von unzureichenden materiellen Anreizen: Die angebotene Summe würde nicht die Kosten für eine neue Wohnung, die Unannehmlichkeiten durch den Abschied von der gewohnten Umgebung, das geringe Lohnniveau im Kontrast zu erheblich höheren Verbraucherausgaben wegen erhöhter Preise und der notwendigen Anschaffung warmer Kleidung usw. Die Zeiten sind vorbei, da man in den Fernen Osten fuhr, um »dem Geruch der Taiga zu folgen«, wobei auch früher die Motive der Romantiker mit Maßnahmen zur Schaffung materieller Anreize vermischt waren. Bewohnern des europäischen Teils von Russland erscheint es heute nicht mehr attraktiv, sich zum Geldverdienen in den Fernen Osten aufzumachen. Es liegt näher, ist bequemer und vor allem einträglicher, nach Europa mit dessen entwickelter Verkehrs- und Sozialstruktur zu gehen.

Noch pessimistischer in Bezug auf das neue Umsiedlungsprogramm sind jene gestimmt, die bislang noch im Osten Russlands leben. Zu den Kritikern gehört auch der Abgeordnete der Duma der Region Chabarowsk Sergej Jaschtschuk, der auf die Notwendigkeit verweist, seine jungen Kader in der Region zu halten. Es sei ungerechtfertigt, den Umzug von Fachkräften aus den westlichen Landesteilen zu finanzieren, die sich sehr wohl den lokalen Besonderheiten nicht gewachsen zeigen und nach ein paar Jahren Arbeit wieder zurückgehen könnten. Wenn der Bevölkerungsabzug nicht gestoppt werde, sei es sinnlos, Mittel für den Zuzug von Neubürgern des Fernen Ostens aufzuwenden.

Emigrationsabsichten

Die jungen Menschen der Region folgen der gesamtrossischen Tendenz zur verstärkten Migration ins Ausland. Bei einer Umfrage des Lewada-Zentrums vom 23.–27. Mai 2013 erklärten von den Russen unter 25 Jahren 39 % den Wunsch nach Auswanderung, von denen zwischen 25 und 40 Jahren waren es 32 %.

Als wichtigste Faktoren, die an eine Emigration denken lassen, werden bessere Lebensbedingungen im Ausland genannt (49 %), der Wunsch nach einer anständigen Zukunft für die Kinder (31 %) und die wirtschaftliche Instabilität in Russland (32 %).

Andererseits haben nur ein Prozent der Befragten ihre »feste« Absicht zur Auswanderung bekundet; die Papiere dafür besorgen sich weniger als ein Prozent. Auch sollte das von Richard T. LaPiere beschriebene Paradoxon nicht vergessen werden, dem zufolge, grob gesagt, »wollen« nicht auch »auswandern« bedeutet. Selbst diese Ziffern sind übrigens nach russischen Maßstäben beträchtlich, ihnen mit Ironie zu begegnen, wäre kurzsichtig.

Bei dem Versuch diese Prozesse zu analysieren entstannt die erste Schwierigkeit, mit der sich der Forscher konfrontiert sieht, dem Bereich der Statistik: Bei der Menge an Umfragen, an Feststellungs- und Ordnungsverfahren, die den Grenzübergang regeln, kann eine belegbare Zahl der Bürger Russlands, die in diversen Regionen der Erde sich als Ausländer aufhalten, nicht benannt werden. Den 2011 erlassenen Vorschriften zur Erfassung von Bürgern Russlands im Ausland zufolge ist zum Beispiel das Verfahren zur Aufnahme ins Konsularregister durch und durch freiwilliger Natur und weniger dazu geeignet, der Kontrolle durch das Heimatland zu dienen, als dem Wohlbefinden und der Sicherheit der im Ausland lebenden Bürger. Durch diesen Ansatz haben die Mitarbeiter der Konsulate kein vollständiges Bild von der Anzahl der Auslandsrussen und den Zielen ihres Aufenthalts dort.

Auch der Anteil der Menschen aus dem Fernen Osten, die für einen längeren Wohnaufenthalt ins Aus-

land ziehen, lässt sich offiziell nicht feststellen. Bei denen, die erklärtermaßen aus dem Fernen Osten wegziehen wollen, haben 20,1 % der Hochschulabsolventen in der Region Chabarowsk, 16,6 % der Berufseinsteiger im Jüdischen Autonomen Gebiet und 14 % der Absolventen in der Region Kamtschatka eine Auswanderungsabsicht geäußert.

Die Motive für einen Umzug sind im Großen und Ganzen ein Abbild jener Probleme, die junge Bürger Russlands bewegen. Der Anteil der Hochschulabsolventen, die für sich keine Karriereperspektiven sehen, wenn sie in der Region bleiben, ist recht hoch

»Expats«

Eine gewisse Vorstellung von der Zahl der Bürger, die Russland verlassen, gibt das »Demographische Jahrbuch Russlands 2013« (<http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rosstat_main/rosstat/ru/statistics/publications/catalog/doc_1137674209312>). Diesem zufolge haben von 2006 bis 2012 insgesamt 221.810 Bürger die Russische Föderation verlassen, wobei die festgestellten Abgangszahlen Schwankungen unterworfen sind: Es erfolgte ein Rückgang von 51.791 (2006) auf 29.467 im Jahr 2001 sowie ein Anstieg auf 46.687 im Jahr 2012. 2012 sind in die Länder des fernen Auslandes 27.179 Personen ausgewandert; unter den Zielländern nahm China 2012 mit 4.358 Personen (gegenüber 507 im Jahr 2011) den ersten Platz ein. Das lange Jahre führende Deutschland (3.781) rutschte auf Platz zwei; traditionell attraktive Länder sind auch die USA (1.561) und Israel (1.104). Die genannten Zahlen bezeichnen natürlich diejenigen, die das Land verlassen und eine neue Staatsbürgerschaft annehmen. Sie berücksichtigen nicht die beträchtliche Anzahl von *expatriates*.

Eine ansatzweise Vorstellung davon vermitteln die Angaben des Internationalen Rates russländischer Landsleute, einer Organisation für Auslandsrussen. Mitte der 2000er Jahre hat die Aktivität seiner Mitgliedsorganisationen begonnen bzw. sich erheblich verstärkt, doch korreliert die Anzahl der Menschen, die als Mitglieder dieser freiwillige, selbstverwalteten gesellschaftlichen Zusammenschlüsse von Landsleuten aus Russland genannt werden und ständig oder temporär in den jeweiligen Staaten leben, in keiner Weise mit der Anzahl der tatsächlich dort lebenden Auslandsrussen. In Australien, den USA und in Chile ist von nichtregistrierter Mitgliedschaft juristischer und natürlicher Personen die Rede, in Peru wurden 400 angegeben, in Kanada über 2000 und in China 150. Dabei ist die Gemeinde der Auslandsrussen sehr viel größer, hier arbeitet der Koordinationsrat der Landsleute in China. Jedes Jahr werden in verschiedenen Städten Chinas Konferenzen durchgeführt (am 30. Mai 2014 fand in Hunchun (Autonome Koreanische Präфекtur Yanbian) die achte Konferenz

der in China lebenden Auslandsrussen statt; das Thema lautete: »Russisch-Chinesisches Grenzgebiet: Die Rolle der Auslandsrussen bei der Entwicklung der regionalen Zusammenarbeit«). Obwohl an der Konferenz nur rund 50 Personen teilnahmen, sprechen deren Koordinatoren von 400.000 Bürgern Russlands, die ständig in China leben. Die Auswanderer bezeichnen sich selbst als »russischane«, abgeleitet vom russischen »russisch« (im Mittelalter: »Russe«) und dem englischen »China«.

China als Migrationsziel

Ein äußerst wichtiger Motivationsfaktor zur Migration sind Wohnungsfragen. Die Preise für Wohnungen und die Kosten für kommunale Leistungen sind in den Städten der chinesischen grenznahen Gebiete um ein Vielfaches geringer als in den Städten des Fernen Osten Russlands. Dieser Umstand macht den Nordosten Chinas insbesondere für Rentner attraktiv.

Ein besonderes Thema ist die Entwicklung des Gesundheitstourismus. Im Fernen Osten gibt es professionelle Koordinatoren, die Patienten aus Russland dabei helfen, in China eine für die jeweilige Erkrankung passende und dem Budget des Betroffenen angemessene Klinik oder Nachsorgeeinrichtung zu finden. Der Akzent wird hier auf den Wunsch gelegt, für einen stabilen Heilungseffekt eine lange, möglichst permanente Betreuung durch chinesische Ärzte zu erreichen.

Die jungen Menschen im Fernen Osten nutzt intensiv die Möglichkeiten Chinesisch zu lernen und an den Hochschulen der grenznahen Provinzen einen Abschluss zu machen. Viele dieser jungen Leute kombinieren dabei Studium und Arbeit. Die Nachfrage nach Models mit europäischem Äußeren und nach Schauspielern allen Alters für chinesische TV-Serien ist groß. Unternehmer aus Russland werden vom stürmischen Wachstum in den unterschiedlichen Branchen der chinesischen Wirtschaft angezogen, während die Abhängigkeit Russlands von der Förderung von Energieträgern weiter bestehen bleibt. Bei einer Reihe von Berufen, insbesondere im intellektuellen Bereich, ist das Lohnniveau in China mit dem Durchschnittsniveau im Fernen Osten Russlands vergleichbar, wenn nicht gar höher; gleichzeitig sind die Lebenshaltungskosten in China erheblich geringer.

Über die Autorin

Olga Simonenko ist promovierte Politikwissenschaftlerin und Dozentin am Lehrstuhl für Soziologie, Politologie und Regionalstudien der Sozial- und Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Staatlichen Pazifischen Universität Chabarovsk. Ihr wissenschaftliches Interesse gilt u. a. den Migrationsprozessen im Fernen Osten Russlands, der sozialen und politischen Entwicklung der Volksrepublik China, den Integrationsprozessen im Asiatisch-Pazifischen Raum sowie der Korruption und den informellen Praktiken an Hochschulen.

Dem Chinaforscher oder schlichtweg aufmerksamen Beobachter des Landes wird nicht entgangen sein, dass die Anhänger einer westlichen Lebensweise dort zunimmt. Diese werden metaphorisch als »Bananen« bezeichnet – »außen gelb, innen weiß!«. Es existiert mit »Ei« auch ein umgekehrter Vergleich für jemanden, der »außen weiß und innen gelb« ist. Das ist die ehrenvolle Bezeichnung für einen Europäer, den Chinesen als »einen der ihren« anerkennen. Für Menschen aus Russland ist ein solcher Titel eine große Seltenheit, wenn auch die Integrationsprozesse fortschreiten. Bei Kulturfragen erscheint die Entwicklungsrichtung wichtiger als die Geschwindigkeit.

Es ist offensichtlich, dass die geringe Teilnehmerzahl bei Konferenzen oder anderen offiziellen Veranstaltungen entspricht nicht der tatsächlichen Anzahl der Auslandsrussen, deren Neigung zu sozialer Mobilisierung sich in Kommunikation auf Internetseiten erschöpft (so ist zum Beispiel bei den Auslandsrussen in Asien das Portal »Östliche Hemisphäre«, <polusharie.com>, besonders beliebt).

Man könnte annehmen, dass ein Teil der Auslandsrussen deshalb zu »Ehemaligen« wurde, weil man sich vom russischen Staat und dessen bürokratischen System distanzieren wollte. Russland agiert meist vor allem über staatliche Strukturen, beispielsweise über die Föderale Agentur für Fragen der GUS, der im Ausland lebenden Landsleute und für internationale humanitäre Zusammenarbeit (»Rossotrudnitschestwo«). Interessanterweise nennt Putin diesen Ansatz eine Verbreitung von »Soft power« und löst damit bei Joseph S. Nye, dem Begründer dieses Konzeptes, Verwunderung aus. Nye meinte, Russland begehe einen Fehler, wenn es den Staat als wichtigstes Instrument von Soft power betrachte. Die Rolle des Staates ist bei den beschriebenen Prozessen erheblich geringer, als es die Führung Russlands glauben mag. Es sei notwendig »die Talente seiner Zivilgesellschaften in vollem Maße zur Entfaltung kommen zu lassen«, formulierte es dieser moderne Klassiker der Politikwissenschaft, ohne jedoch dabei die Hoffnung zu äußern, dass dies in näherer Zukunft erfolgen werde.

Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder

Lesetipps finden Sie auf der nächsten Seite.

Lesetipps:

- Brunarskaa, Zuzanna, Joanna Nestorowicz, Stefan Markowski: Intra- vs. extra-regional migration in the post-Soviet space, in: Eurasian Geography and Economics, 55.2014, Nr. D20140826, S. 133–155.
- European Bank for Reconstruction and Development: Diversifying Russia. Harnessing regional diversity, London: EBRD 2014.
- Greene, Samuel, Graeme B. Robertson: Identity, Nationalism, and the Limits of Liberalism in Russian Popular Politics, June 2014 (= PONARS Eurasia Policy Memo No. 323), 27. Juni 2014; <<http://www.ponarseurasia.org/sites/default/files/policy-memos-pdf/Pepm323GreeneRobertsonJune2014.pdf>>
- Judah, Ben: Russia's Migration Crisis, in: Survival, 55.2013, Nr. 6, S. 123–131.
- Malakhov, Vladimir S.: Russia as a New Immigration Country: Policy Response and Public Debate, in: Europe-Asia Studies, 66.2014, Nr. 7, S. 1062–1079.
- Mukomel, Vladimir: Integration of Migrants. Russian Federation, 2013 (= CARIM-East Research Report 2013/02), 19. November 2013; <<http://www.carim-east.eu/media/CARIM-East-RR-2013-02.pdf>>.
- Schenk, Caress: Controlling Immigration Manually: Lessons from Moscow (Russia), in: Europe-Asia Studies, 65.2013, Nr. 7, S. 1444–1465.

TABELLEN ZUM TEXT

Daten und Umfragen zu Migranten im russischen Fernen Osten

Tabelle 1: Nennen Sie bitte jene in der Tabelle aufgeführten Probleme, die Ihrer Meinung nach für das gesamte Land am wichtigsten sind! (geschlossene Frage, nicht mehr als sieben Antworten)

	Juli 2013	Juli 2014
Inflation, Preisanstieg bei Waren und Dienstleistungen	47	49
Lage der Kommunalwirtschaft und der kommunalen Dienstleistungen	52	46
Korruption und ausufernde Bürokratie	43	42
Lebensstandard der Bevölkerung	43	38
Drogenabhängigkeit	33	38
Alkoholismus	35	36
Rentenversorgung	33	31
Arbeitslosigkeit	31	30
Lage im Gesundheitswesen	37	29
Lage der jungen Menschen	29	27
Zustand der Asphaltdecke der Straßen*	-	21
Einfluss der Oligarchen auf das wirtschaftliche und politische Leben des Landes	24	21
Zustand von Moral und Sittlichkeit	24	19
Interethnische Beziehungen, Migration	26	19
Ökologie und Zustand der Umwelt	17	19
Lage im Bildungswesen	24	17
Kriminalität	24	17
Lage der Wirtschaft (Wirtschaftskrise)	14	14
Staus auf den Straßen*	-	14
Terrorismus	14	14
Verzögerungen bei Lohnzahlungen	12	13
Demographische Situation (Geburtenrate, Sterberate)	15	12
Demokratie und Menschenrechte	13	10
Lage in der Armee	14	9
Weiß nicht	Unter 1	Unter 1

* Diese Antwortmöglichkeiten waren vor dem Juli 2014 nicht gegeben. Quelle: Allrussische Initiativumfrage des WZIAM, durchgeführt am 26./27. Juli 2014. Befragt wurden 1600 Personen in 130 Ortschaften in 42 Gebieten, Regionen und Republiken der Russischen Föderation. Fehlertoleranz unter 3,4 %; <<http://wciom.ru/index.php?id=459&uid=114930>>.

Tabelle 2: Was halten Sie von der Initiative der Regierung der Russischen Föderation, in den Gebieten beschleunigter Entwicklung im Fernen Osten Russlands Arbeitsmigranten ohne Quoten und Genehmigungen der Stellen des Föderalen Migrationsdienstes anzuwerben?

Antwortmöglichkeiten	Zahl der Personen, die antworteten	Anteil der Befragten in Prozent
Negativ, die Region wird in einem unkontrollierbaren Migrantenstrom ertrinken, der zu einer Verschlimmerung der Kriminalität führen könnte	1.817	69,2
Negativ, die Löhne der lokalen Bevölkerung werden sinken	502	19,1
Positiv, die Migranten werden jene Arbeiten übernehmen, die die Menschen vor Ort nicht machen wollen	103	3,9
Ist mir gleichgültig	46	1,8

Quelle: Initiativumfrage per Internet, durchgeführt vom 1. bis 6. November 2014 auf der Website Amur.info. Befragt wurden 2624 Personen; <<http://www.amur.info/news/2014/11/06/84921>>.

Tabelle 3: Verhältnis von ständiger Bevölkerung zu den Quoten zur Erteilung von Arbeitsgenehmigungen für ausländische Staatsangehörige für das Jahr 2014, Föderationssubjekte des Fernen Ostens der Russischen Föderation.

	Ständige Bevölkerung, in Personen	Anzahl der Arbeitsgenehmigungen	Geplante Zahl der legalen Arbeitsmigranten in Prozent der Stammbevölkerung (offizielle Quoten)
Region Kamtschatka	319.864	2.801	0,87
Republik Sacha (Jakutien)	954.803	9.395	0,98
Region Primorje	1.938.516	23.616	1,22
Gebiet Amur	811.274	12.190	1,50
Region Chabarowsk	1.339.912	24.373	1,81
Gebiet Sachalin	491.027	12.256	2,49
Jüdisches Autonomes Gebiet	170.377	5.184	3,04
Gebiet Magadan	150.312	10.320	6,86
Autonomer Bezirk der Tschukschen	50.555	2.876	5,68
Föderalbezirk Fernost	6.226.640	103.011	1,65
Russische Föderation insgesamt	143.347.059	1.631.586	1,13

Quellen: Schätzung der ständigen Bevölkerung der Russischen Föderation zum 1. Januar 2014; <http://www.gks.ru/wps/wcm/connect/rossstat_main/rosstat/ru/statistics/population/demography/#>; Anordnung Nr. 739n des Ministeriums für Arbeit und soziale Sicherung der Russischen Föderation vom 16. Dezember 2013; <<http://www.rg.ru/2013/12/30/quot-dok.html>>.

Tabelle 4: Was hielten Sie davon, wenn in Ihre Stadt oder Ihren Kreis Angehörige der zentralasiatischen Völker, aus Tadschikistan, Kirgistan usw. ziehen würden, um dort ständig zu leben?

Antwortmöglichkeiten	Region Chabarowsk	Jüdisches Autonomes Gebiet	Region Kamtschatka	Die drei Föderations-subjekte insgesamt
Positiv	5,0	10,9	5,0	6,3
Gleichgültig	33,7	38,7	21,0	33,6
Negativ	52,5	40,8	63,0	50,9
Schwer zu sagen	8,6	9,7	11,0	9,2

Quelle: Migrationspotential und Mechanismen zur Verankerung junger Fachkräfte in der Region; Forschungsarbeit, Fernöstliche Verwaltungshochschule, Außenstelle der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und den Staatsdienst; wiss. Leitung: Ju. W. Beresutskij, 2012; Gegenstand: Absolventen von 13 führenden Hochschulen der Region Chabarowsk, des Jüdischen Autonomen Gebiets und der Region Kamtschatka (per Fragebogen, n=1093; Konfidenzintervall $\pm 3\%$, Wahrscheinlichkeit: 97%). Typ der Stichprobe: quotiert über den Schnitt der Hochschulen, bei der Auswahl der Fakultäten und Fachrichtungen nach einfacher Wahrscheinlichkeit, bei der Auswahl der befragten Absolventen zufällig.

Tabelle 5: Sehen Sie etwas Negatives für Ihre Stadt (Ihren Landkreis) durch Menschen, die zum Arbeiten oder als Umsiedler dorthin kommen?

Antwortmöglichkeiten	Region Chabarowsk	Jüdische Autonomes Gebiet	Region Kamtschatka	Die drei Föderations-subjekte insgesamt
Nein, ich sehe nichts Negatives	12,2	14,7	7,0	12,3
Die Überbevölkerung wird verstärkt	10,4	5,8	15,0	9,7
Die Arbeitslosigkeit verschlimmert sich	28,8	34,0	40,0	31,0
Das Lohnniveau der ansässigen Bevölkerung sinkt	33,6	36,3	43,0	35,0
Sie werden den Handel auf den Märkten kontrollieren	25,3	27,0	37,0	26,7
Sie schaffen zusätzliche Probleme für die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum, Verkehrs- und sozialen Dienstleistungen	11,8	11,6	25,0	12,9
Sie tragen zu einem Anstieg der Kriminalität bei	38,4	19,7	49,0	34,8
Sie verhalten sich respektlos der ansässigen Bevölkerung und deren Traditionen gegenüber	40,5	23,2	63,0	38,4
Sie sind Ursache für interethnische Konflikte	34,1	20,8	36,0	31,0
Schwer zu sagen	11,8	13,9	5,0	11,6
Andere	0,6	1,2	2,0	1,1

Quelle: Migrationspotential und Mechanismen zur Verankerung junger Fachkräfte in der Region; Forschungsarbeit, Fernöstliche Verwaltungshochschule, Außenstelle der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und den Staatsdienst; wiss. Leitung: Ju. W. Beresutskij, 2012; Gegenstand: Absolventen von 13 führenden Hochschulen der Region Chabarowsk, des Jüdischen Autonomen Gebiets und der Region Kamtschatka (per Fragebogen, n=1093; Konfidenzintervall $\pm 3\%$, Wahrscheinlichkeit: 97%). Typ der Stichprobe: quotiert über den Schnitt der Hochschulen, bei der Auswahl der Fakultäten und Fachrichtungen nach einfacher Wahrscheinlichkeit, bei der Auswahl der befragten Absolventen zufällig.

Tabelle 6: Wollen Sie in der Zukunft für immer aus der Stadt, der Siedlung, in der Sie leben an einen neuen Wohnort ziehen?

Antwortmöglichkeiten	Region Chabarowsk	Jüdisches Autonomes Gebiet	Region Kamtschatka	Die drei Föderations-subjekte zusammen
Ja	56,1	59,8	36,0	55,0
Ich möchte, habe aber keine Möglichkeit dazu	10,7	12,2	8,0	10,9
Ich habe nicht vor wegzuziehen	16,8	12,2	33,0	17,2
Weiß nicht	16,4	15,7	23,0	16,9

Quelle: Migrationspotential und Mechanismen zur Verankerung junger Fachkräfte in der Region; Forschungsarbeit, Fernöstliche Verwaltungshochschule, Außenstelle der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und den Staatsdienst; wiss. Leitung: Ju. W. Beresutskij, 2012; Gegenstand: Absolventen von 13 führenden Hochschulen der Region Chabarowsk, des Jüdischen Autonomen Gebiets und der Region Kamtschatka (per Fragebogen, n=1093; Konfidenzintervall $\pm 3\%$, Wahrscheinlichkeit: 97%). Typ der Stichprobe: quotiert über den Schnitt der Hochschulen, bei der Auswahl der Fakultäten und Fachrichtungen nach einfacher Wahrscheinlichkeit, bei der Auswahl der befragten Absolventen zufällig.

Tabelle 7: Welche der unten genannten Dinge sind für Sie persönlich unbedingte Voraussetzungen für angenehmes Leben und Arbeiten?

Antwortmöglichkeiten	Region Chabarowsk	Jüdisches Autonomes Gebiet	Region Kamtschatka	Die drei Föderations-subjekte zusammen
Ein sicheres Leben (geringe Kriminalität)	38,3	42,9	37,0	39,2
Günstige Umweltbedingungen	27,5	26,6	27,0	27,2
Möglichkeiten für beruflichen Aufstieg und Karriere	69,4	64,5	56,6	66,9
Möglichkeiten, im gelernten Beruf Arbeit zu finden	33,4	39,0	44,0	35,8
Hohe Löhne und Gehälter	74,1	73,0	69,0	73,3
Erschwinglicher Wohnraum	80,0	66,8	70,0	75,7
Angenehme Natur- und Klimabedingungen	19,2	16,6	18,0	18,4
Kindergartenplätze	16,0	25,9	17,2	18,5
Dass Verwandte und Freunde da sind, die bereit sind, zu helfen	15,7	18,1	22,0	16,8
Entwickelte Infrastruktur für Freizeit und Erholung	27,8	24,7	23,0	26,6
Entwickelte Verkehrsinfrastruktur	15,6	9,7	19,0	14,5
Gute Bedingung für die Ausbildung und Entwicklung der Kinder	39,8	37,1	36,0	38,8
Andere	2,7	2,3	2,0	0,9

Quelle: Migrationspotential und Mechanismen zur Verankerung junger Fachkräfte in der Region; Forschungsarbeit, Fernöstliche Verwaltungshochschule, Außenstelle der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und den Staatsdienst; wiss. Leitung: Ju. W. Beresutskij, 2012; Gegenstand: Absolventen von 13 führenden Hochschulen der Region Chabarowsk, des Jüdischen Autonomen Gebiets und der Region Kamtschatka (per Fragebogen, n=1093; Konfidenzintervall $\pm 3\%$, Wahrscheinlichkeit: 97%). Typ der Stichprobe: quotiert über den Schnitt der Hochschulen, bei der Auswahl der Fakultäten und Fachrichtungen nach einfacher Wahrscheinlichkeit, bei der Auswahl der befragten Absolventen zufällig.

Tabelle 8: Sind Sie der Ansicht, dass man aus dem Fernen Osten fortgehen muss, um sich beruflich zu verwirklichen?

Antwortmöglichkeiten	Region Chabarowsk	Jüdisches Autonomes Gebiet	Region Kamtschatka	Die drei Föderationssubjekte zusammen
Stimme zu	43,6	51,3	42,0	45,1
Stimme nicht zu	28,6	25,8	24,0	27,5
Weiß nicht	27,8	22,9	34,0	27,3

Quelle: *Migrationspotential und Mechanismen zur Verankerung junger Fachkräfte in der Region; Forschungsarbeit, Fernöstliche Verwaltungshochschule, Außenstelle der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und den Staatsdienst; wiss. Leitung: Ju. W. Beresutskij, 2012; Gegenstand: Absolventen von 13 führenden Hochschulen der Region Chabarowsk, des Jüdischen Autonomen Gebiets und der Region Kamtschatka (per Fragebogen, n=1093; Konfidenzintervall $\pm 3\%$, Wahrscheinlichkeit: 97%). Typ der Stichprobe: quotiert über den Schnitt der Hochschulen, bei der Auswahl der Fakultäten und Fachrichtungen nach einfacher Wahrscheinlichkeit, bei der Auswahl der befragten Absolventen zufällig.*

Tabelle 9: Beherrschen Sie eine Fremdsprache?

	Region Chabarowsk			Jüdisches Autonomes Gebiet			Region Kamtschatka			Die drei Föderationssubjekte zusammen		
	Beherrsche ich nicht	Kann mich verständlich machen	Beherrsche ich perfekt	Beherrsche ich nicht	Kann mich verständlich machen	Beherrsche ich perfekt	Beherrsche ich nicht	Kann mich verständlich machen	Beherrsche ich perfekt	Beherrsche ich nicht	Kann mich verständlich machen	Beherrsche ich perfekt
Englisch	11,6	80,6	7,8	19,5	75,2	5,3	17,0	75,0	8,0	13,7	78,9	7,4
Deutsch	90,0	9,1	0,9	80,4	19,6	0	92,0	5,0	3,0	88,6	10,4	1,0
Französisch	93,8	5,2	1,0	98,6	0,7	0,7	99,0	1,0	0	95,1	4,0	0,9
Chinesisch	92,2	7,3	0,5	82,4	17,0	0,7	92,0	8,0	0	90,3	9,2	0,4
Japanisch	98,3	1,7	0	97,9	2,1	0	93,0	7,0	0	97,6	2,4	0
Koreanisch	95,7	4,3	0	99,3	0,7	0	96,0	3,0	1,0	96,3	3,6	0,1

Quelle: *Migrationspotential und Mechanismen zur Verankerung junger Fachkräfte in der Region; Forschungsarbeit, Fernöstliche Verwaltungshochschule, Außenstelle der Russischen Akademie für Volkswirtschaft und den Staatsdienst; wiss. Leitung: Ju. W. Beresutskij, 2012; Gegenstand: Absolventen von 13 führenden Hochschulen der Region Chabarowsk, des Jüdischen Autonomen Gebiets und der Region Kamtschatka (per Fragebogen, n=1093; Konfidenzintervall $\pm 3\%$, Wahrscheinlichkeit: 97%). Typ der Stichprobe: quotiert über den Schnitt der Hochschulen, bei der Auswahl der Fakultäten und Fachrichtungen nach einfacher Wahrscheinlichkeit, bei der Auswahl der befragten Absolventen zufällig.*

AUS RUSSISCHEN BLOGS

Die Migrationsfrage in den Blogs

»Gastarbeiter in Russland«

»Jedes Jahr kommen 5–6 Millionen Usbeken, Tadschiken und Kirgisen ins Land, um in Restaurants, Baustellen, Bauernhöfen und Fabriken zu arbeiten. Sie sind Putzfrauen, Taxifahrer, Hausmeister, Müllarbeiter. In Usbekistan lebt ein Viertel der Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter außerhalb des Landes«, berichtet Eler Nematow in seinem Photo-Blog »Gastarbeiter in Russland«. Anhand von eindrucksvollen Bildern und kurzen Überschriften schildert Nematow den Alltag der Arbeitsmigranten in Russland, die aufgrund von Vorurteilen »als Menschen zweiter Klasse« behandelt

werden: »Viele Menschen aus Zentralasien wandern häufig illegal ein und können aus diesem Grund leichter ausgebeutet werden. Sie leben und arbeiten unter furchterlichen Bedingungen, bekommen manchmal nur ein Drittel des versprochenen Lohns, schicken wenig Geld nach Hause und können ihre Familien lange Zeit nicht sehen. Weniger als 10 % haben eine Krankenversicherung«.

Tatjana Andrjuschenko via Livejournal, 30.10.2014 <<http://tanjand.livejournal.com/1155556.html>>

Wir fordern die Einführung einer Visa-Regelung mit den Ländern Zentralasien und Kaukasus

Der oppositionelle Politiker Alexej Nawalnyj plädiert seit 2013, als er an den Bürgermeisterwahlen in Moskau teilnahm, für eine deutliche Einschränkung der Migration aus den Ländern Zentralasiens und Kaukasus. Er forderte in einer Online-Petition die Einführung einer Visumpflicht für Menschen aus Usbekistan, Tadschikistan, Kirgistan, Kasachstan, Turkmenistan, Aserbaidschan und Armenien. Die Argumente hierfür fasste Nawalnyj in fünf Punkten zusammen:

- »1. Es wird die Zahl an Migranten verringern. Russland nimmt nach der Zahl von Migranten mit *11,2 Millionen Menschen* den zweiten Platz ein. Nur *720.000* von ihnen besitzen einen vorläufigen oder unbefristeten Aufenthaltstitel oder eine Niederlassungserlaubnis.
2. Es wird das Leben legaler Migranten verbessern. Gewissenlose Arbeitgeber setzen die Illegalen wie Sklaven ein und die Mitarbeiter von Polizei und Migrationsdienst pressen ihnen Schmiergelder ab.
3. Es wird die Drogenmengen verringern, die mit Migranten nach Russland gelangen. Unser Land ist zum weltweit größten Konsumenten von afghanischem Heroin geworden.
4. Das ist eine normale Praxis für alle zivilisierten Länder. Die Bürger Russlands beantragen Visa für die Einreise nach Europa oder in die USA, während die Bewohner Zentralasiens und Transkaukasiens nicht nur ohne Visum, sondern sogar ohne Reisepass nach Russland einreisen.
5. Es wird die Zahl an Straftaten verringern, die in Russland begangen werden.«

Die Petition erreichte schließlich die notwendigen 100.000 Stimmen nicht und musste somit nicht von Parlament oder Regierung berücksichtigt werden.

Alexej Nawalnyj via <navalny.com>, 27.09.2013 <<http://viza.navalny.ru/>>

Gefährliche Migranten oder verzerrte Wahrnehmung?

»[...] Die Verschärfung der Einwanderungspolitik kann jedoch schwere Nebenwirkungen haben. Insbesondere könnte das viele Immigranten dazu bringen, sich illegal in Russland niederzulassen, da sie recht wenig Chancen haben, ein wenigstens einigermaßen legales Einkommen zu erhalten. Dadurch könnte es dazu kommen, dass solche Immigranten massenhaft in kriminelle Tätigkeit hineingezogen werden«, meint Sergey Golunow, Experte des Analytischen Zentrums PONARS Eurasia. Der Soziologe analysiert in seinem Beitrag »Gefährliche Migranten oder verzerrte Wahrnehmung? Der Zusammenhang zwischen Zuwanderung und Kriminalität in Russland« den Migrationsdiskurs in Russland und warnt vor einer »Migranten-Phobie«. Golunow zufolge werden Vertreter ethnischer Minderheiten mit russischem Pass und ausländische Arbeiter aus den ehemaligen Sowjetrepubliken Zentralasiens und des Kaukasus in der Massenwahrnehmung kaum ausdifferenziert und allgemein als »Migranten« eingestuft. Zum »Verbrecherbild« von Migranten trügen die Medien und Politiker stark bei. Die Presse berichtet bei Meldungen über eine Straftat gern über die ethnische oder nationale Angehörigkeit des Täters, »weil solche Taten mehr Chancen haben, die Aufmerksamkeit des Lesers zu gewinnen, als »übliche« Rechtsverstöße«. Das »Verbrecherbild« von Migranten wird auch durch manche Vertreter des Kreml, durch Gouverneure und Dumaabgeordnete geschürt, die dadurch nationalistisch orientierte Wähler zu mobilisieren suchen. Die Kriminalitätslage sieht allerdings anders aus. Nach Angaben von Golunow begehen Ausländer weniger Straftaten als Bürger Russlands.

PONARS Eurasia via Echo Moskwy, 04.06.2014 <<http://echo.msk.ru/blog/ponarseurasia/1334186-echo/>>

»Was tun mit illegalen Migranten?«

Diese Frage wurde vom »Zentrum zur Erforschung des Massen-E-Bewusstseins« gestellt und es wurden hierzu sechs Lösungen angeboten. Die Ergebnisse einer Umfrage bei 20.166 Internet-Nutzern wurden nach Alter, Geschlecht und Regionen analysiert und sehen folgendermaßen aus: 42,8 % der Befragten sind für die Ausweisung aller illegalen Migranten und ein Verbot für ihre Wiedereinreise; 20,7 % haben sich für die Erhöhung des Bußgeldes für Arbeitgeber und Vermieter ausgesprochen, die mit illegalen Migranten zusammenarbeiten; 5 % wünschen ein höheres Bußgeld für die Migranten selbst; 19,5 % sind für die Einführung der Visumpflicht für die Länder Zentralasiens; 6,9 % glauben, dass »die Migration ein natürlicher Prozess ist, weswegen dieses Problem keine Lösung hat und also auch keine Bekämpfung braucht«; 4,9 % haben sich für eine Amnestie für alle illegalen Migranten ausgesprochen.

Kurz nach der Veröffentlichung dieser Ergebnisse führte »Echo Moskwy« eine ähnliche Umfrage auf seiner Internetseite durch. Die Ergebnisse des unabhängigen Radiosenders, dessen Zuhörer als demokratisch orientiert gelten, waren noch deutlicher: 53 % der Befragten sprachen sich für die Einführung von Visa für Bürger der zentralasiatischen Länder aus.

EchoMSK via Echo Moskwy, 28.10.2014 <<http://echo.msk.ru/blog/echomsk/1426656-echo/>>

Moskau – Hochburg der Xenophobie

Mit der Frage zur Wahrnehmung der Migranten haben sich der Soziologe Dmitri Poletajew und die Demografin Sajontschkowskaja bei dem Projekt »Migranten in Augen der Moskauer« befasst. Die Experten untersuchten die Geschichte der Zuwanderung nach Moskau im 20. und 21. Jahrhundert und stellten fest: »der Grad der Aggressivität gegenüber den Ankömmlingen aus ehemaligen Republiken der UdSSR ist so hoch wie noch nie«. Den Autoren der Studie zufolge ist der Grad der Toleranz der Moskauer seit zehn Jahre dramatisch gesunken: »Wenn die Moskauer noch Ende der 1990er Jahre Migranten gegenüber deutlich toleranter waren als Einwohner von Nischnij Nowgorod und Smolensk [...], ist nun alles geradezu umgekehrt. Sahen die Ergebnisse der 1990er Jahre noch stimmig aus (die Bevölkerung der Großstädte ist gebildeter und progressiver), ist die Bevölkerung der Hauptstadt heutzutage zu reineren Ausländerfeinden und Konservativen als die ländliche Bevölkerung geworden«. Sajontschkowskaja erkennt in der Verbreitung von Xenophobie in der russischen Gesellschaft vor allem einen Mangel an öffentlichen Debatten zur Migration: »Ich finde, daran ist unser ziemlich armseliges gesellschaftliches Leben schuld. Trotz der scheinbar großen Menge Zeitungen und verschiedener Talk-Shows im Fernsehen wird über viele Fragen nicht diskutiert, und so bleibt der Nährboden für die abstrusesten Mythen erhalten.«

Viktoria Woloschina in <gazeta.ru>, 11.09.2014 <http://www.gazeta.ru/comments/2014/09/10_a_6208957.shtml>

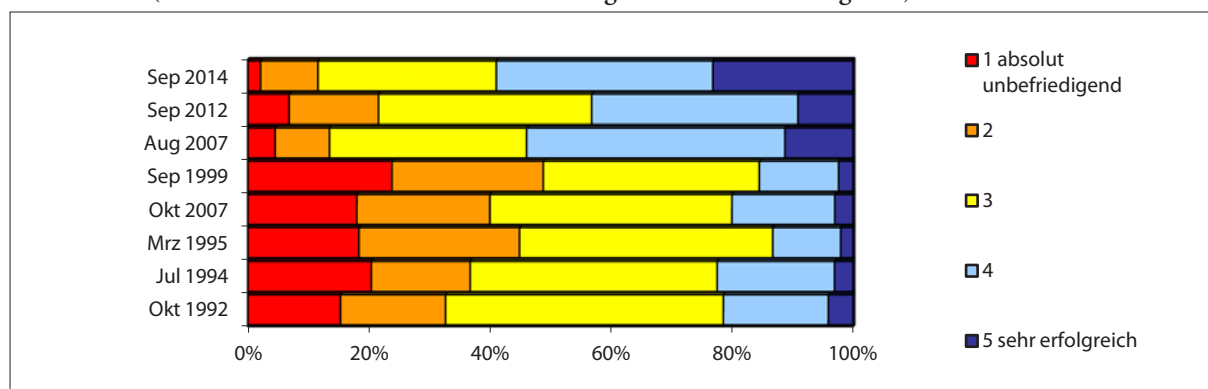
*Ausgewählt und zusammengefasst von Sergey Medvedev, Berlin
(Die Blogs, auf die verwiesen wird, sind in russischer Sprache verfasst)*

UMFRAGE

Politisches System und politische Führung Russlands in Umfragen

Die Qualität der Staatsführung in Umfragen

Grafik 1: Wie bewerten Sie die Tätigkeit der russischen Staatsführung im Bereich der Außenpolitik?
(auf einer Skala von 1 – absolut unbefriedigend bis 5 – sehr erfolgreich)



Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums vom 26.–29. September 2014, N = 1630. Veröffentlicht am 30. Oktober 2014 unter: <<http://www.levada.ru/print/30-10-2014/otsenki-deyatelnosti-rukovodstva-strany>>